

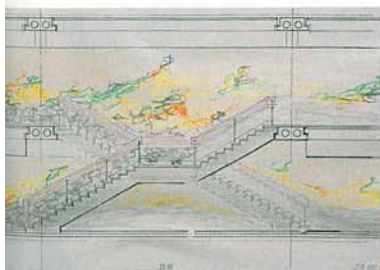
# Für Sie beobachtet

## ■ Lebendige Papier-Wände

Erinnern Sie sich? Mehrmals berichtete die *Mappe* über Patch-Art, eine besonders attraktive Technik, Wandflächen in Szene zu setzen. Dabei werden Wände mit vielen »Patches«, also Papierteilen, belegt. Der gestalterischen Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Verwendet werden dazu ausschließlich handgeschöpfte Papiere. Sie prägen zusammen mit der kreativen Anordnung auch den Charakter der gestalteten Wände: mal dominierend mit kräftigen Konturen und Farben, mal zurückhaltend mit dezenter, Ton in Ton gehaltener Gestaltung, mal edel oder rustikal. Die Ludwigsburgerin Gerlinde Berger, die Erfinderin von Patch-Art, hat kürzlich ihr bislang größtes Projekt abgeschlossen. In einem Berufsschulzentrum, das drei verschiedene gewerbliche Schulen beherbergt und in größerem Umfang renoviert werden musste, gestaltete sie die Treppenhäuser mit der Patch-Art-Technik. Ein

schweres Stück Arbeit war nicht nur, die jeweils 160 m<sup>2</sup> großen Wandflächen über zwei Geschosse mit den Patches zu belegen, sondern auch zu allererst einmal die Auftraggeber von der Technik zu überzeugen. In zahlreichen Gesprächen und anhand von Entwürfen gelang es Gerlinde Berger schließlich, die Gremien des Landkreises, die Schulleitung und Lehrer für diese Art der Gestaltung zu gewinnen. Ihr Konzept sah vor, die vier Treppenhäuser gleichzeitig als Identifizierungsmerkmal der drei Schulen und als Orientierungshilfe in dem weitläufigen, unübersichtlichen Gebäude zu nutzen. Gerlinde Bergers formale und farbige Gestaltung lässt den drei Schulen einerseits Eigenständigkeit in ihrem Erscheinungsbild, andererseits ist aber auch Verbindendes zu erkennen. Den Ausschlag gab neben dem stimmigen Konzept die Tatsache, dass Patch-Art sich leicht ausbessern lässt. Die folgenden Wochen wurde Gerlinde Berger von einem besonderen Rhythmus bestimmt: Aus Papierbo-

**Einer der Treppenhäuser-Entwürfe für das Berufsschulzentrum und eines der von Gerlinde Berger in Patch-Art-Technik ausgeführten Beispiele**



Fotos: Die *Mappe*

gen das Arbeitsmaterial, die Patches, die teilweise nur groß wie Hände sind, herzustellen und kurze Zeit später zu verarbeiten. Die großen Wände forderten von Gerlinde Berger Durchhaltevermögen, denn mit den kleinen Patches zog sich der Arbeitsfortschritt in die Länge. Auf Unterstützung wollte Gerlinde Berger verzichten, denn die Wände sollten eine einheitliche Handschrift bekommen. Um die Patch-Art-Flächen zu schützen, wurden sie abschließend mit einem farblosen Überzug beschichtet. Das Ergebnis kann sich in jeder Hinsicht sehen lassen: Die Treppenhäuser setzen einen lebendigen und bunten Kontrapunkt zu der langweiligen, starren Beton-Retortenarchitektur der 70er Jahre. Durch die umfassende Renovierung der Gebäude wich die mit den Jahren unansehnlich gewordene Farbigkeit und das Dunkle, Muffige einer heiteren, fast beschwingten Atmosphäre. Ein unerwartetes Phänomen: Über 7000 Schüler aller Altersgruppen haben die neu gestalteten Wände in den letzten Monaten weder besprüht, bemalt oder sonst beschädigt – vielleicht ein Indiz des Wohlfühlens und des Respekts?

Übrigens: Die Patch-Art-Technik können Sie erlernen: Im November fand ein zweitägiges *Mappe*-Seminar bei Gerlinde Berger in Ludwigsburg statt. Weitere Seminartermine erfahren Sie unter ☎ (07141) 823 13.

## ■ Stardesigner Luigi Colani auf Verbandstag

Seinen Auftritt im übervollen Saal des Congress Centers in Schwäbisch Gmünd genoss Stardesigner Luigi Colani sichtlich, nachdem ihn zuvor Landesinnungsmeister Bernd Eichsteller als »Highlight« des Landesverbandstags der Maler und Lackierer in Baden-Württemberg angekündigt hatte. In seiner schnoddrigen Art mit Berliner Akzent locker erzählend, untermalte Colani seine Ausführungen über Projekte und Objekte, an denen er mitgewirkt hatte, durch



**Luigi Colani vor seinem Auftritt vor Malern und Lackierern beim baden-württembergischen Verbandstag in Schwäbisch Gmünd**



**Vor der Eingangstür des Congress Centers stand dieser Colani-Flitzer**

großformatige Skizzen, die er signierte, um sie später zu verschenken. Einleitend berichtete Meister Colani von seinen Vorfahren, einer »Schweizer Banditenfamilie«, und schilderte seinen Werdegang, der ihn über die Kunstakademie in Berlin zum Studium der Aerodynamik an die Sorbonne in Frankreich führte. Dort holten ihn prominente Flugzeugbauer direkt nach dem Studium als Abteilungsleiter für neue Materialien in die USA. Zurück in Europa, begann Colani 1953 mit dem Bau des ersten Kunststoffautos, dem Simca. Der Designer, der Objekte aus fast allen Bereichen des alltäglichen Lebens entworfen hat – von der Sonnenbrille über Sanitäreinrichtungen und den Fernseher bis zum Auto – machte seine gestalterischen Grundsätze an Beispielen aus der Praxis deutlich: Design darf ein Objekt nicht nur ästhetisch aufwerten, sondern soll Gebrauchsgegenstände auch funktio-